

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Band: 69 (2012)

Heft: 3-4

Artikel: "Kirche mit Düngerhaufen!" : Rahn, Königsfelden und die Gründung des
Vereins zur Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler

Autor: Haupt, Isabel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Kirche mit Düngerhaufen!» – Rahn, Königsfelden und die Gründung des Vereins zur Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler

VON ISABEL HAUPT

Johann Rudolf Rahn hat sich wie kein anderer Kunsthistoriker seiner Generation dem Erkennen, Erforschen und Erhalten historischer Kulturgüter in der Schweiz – und damit den drei grossen «E» der Denkmalpflege – gewidmet. 1872 stellte er im Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde fest, dass «die Zahl der noch bestehenden Monumente, sei es in Folge ihrer Verschollenheit und der Missachtung, sei es durch unglückliche Restaurationswuth von Jahr zu Jahr sich verringert».¹ Rahn thematisiert damit indirekt die Wechselwirkung zwischen architekturgeschichtlicher Forschung und Denkmalpflege. Wenn Denkmale nicht erkannt werden, gibt es keine Bemühungen, sie als solche zu erhalten. Und dort, wo

die «unglückliche Restaurationswuth» waltet, wird das Forschungsobjekt des Architekturhistorikers beschädigt oder gar zerstört. Dies mag ihn veranlasst haben, sich gleichermassen für die Erforschung und den Erhalt des Patrimoniums einzusetzen.

Königsfelden als Movens für die Gründung des Vereins zur Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler

Rahns Engagement für die Denkmalerforschung und Denkmalerhaltung sowie sein Umgang mit Fragen der Restaurierung lassen sich beispielhaft anhand seiner Be-



Abb. 1 Ehemaliges Kloster Königsfelden vor dem Abbruch um 1869. Fotografie, 13,2 × 18,7 cm. Kantonale Denkmalpflege Aargau.

schäftigung mit der ehemaligen Klosterkirche Königsfelden verfolgen. Das Kloster wurde als Memorialort der Habsburger zwischen 1310 und 1330 an jener Stelle erbaut, an der König Albrecht I. am 1. Mai 1308 ermordet worden war.² Bis zur Reformation diente es Franziskanern und Klarissen als Doppelkloster, dessen Zentrum die Bettelordenskirche bildete. Rahn hatte bereits als Lehrling auf Sonntagsausflügen «die Sehenswürdigkeiten von Königsfelden kennen gelernt»³ und gezeichnet. Als Wissenschaftler hatte er sich erstmals 1876 in seiner *Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz* intensiv mit dem Kloster auseinandergesetzt und widmete dem Bau und seinen Glasgemälden auch später noch diverse Aufsätze.⁴

Für Rahn war Königsfelden ein Sorgenkind, was nicht zuletzt mit der Nutzung des Areals zusammenhing. Das ehemalige Kloster diente dem 1803 gegründeten Kanton Aargau als Kranken- und Irrenanstalt, und in Erwartung eines Um- oder Neubaus wurden die Unterhaltsarbeiten auf ein Minimum reduziert (Abb. 1).⁵ 1864 forderte ein Expertengutachten einen Neubau für die Anstalt. 1870 beschloss der Aargauer Regierungsrat den Abbruch grosser Teile der Konventsbauten, deren Steinmaterial unter anderem für das Fundament der neuen psychiatrischen Klinik verwendet werden sollte. Den Spitalbau errichtete bis 1872 der Kantonsbaumeister Karl Ferdinand Rothpletz (1814–1885).

Wie sehr Rahn sich dafür engagiert hatte, wenigstens das zu erhalten, was noch vorhanden war, belegt ein Brief an Théodore de Saussure (1824–1903) aus dem Jahr 1877. Rahn erhebt darin schwere Vorwürfe gegen den Anstaltsdirektor Dr. Edmund Schaufelbühl (1831–1902): «Jenem Herrn ist nämlich die Kirche mit ihren Kunstschätzen nichts anderes als eine unbequeme Nachbarschaft,

und um sich derselben zu entledigen [...] hat er, um die Chancen des Ruins zu befördern, die Kirche mit Düngerhaufen! umgeben lassen, nur er das Project geschmiedet, noch bevor die Glasgemälde von den Ammoniack-Dünsten zerfressen, sie unter den Hammer bringen und für den Erlös ein Siechenhaus in Aarau erbauen zu lassen, an dessen Spitze er sich gerne gesetzt sehen möchte.»⁶ Und da Rahn weiss, dass Schaufelbühl ein «enfant chéri der Regierung»⁷ ist, fasst er angesichts der Bedeutung von Königsfelden ein strategisches Vorgehen ins Auge: «Trägt man sich eben jetzt mit dem Projecte einer Restauration der ohnedies etwas fragwürdigen Tellskapelle, wie viel mehr ist es geboten, daß die Schweiz ihr Anrecht auf dasjenige Denkmal wahre, das überhaupt als das einzige aus der Zeit der Befreiung der Waldstätte erhalten geblieben ist! Mein Gedanke ist nun der: es sollte danach getrachtet werden, einen Verein zur Erhaltung nationaler Denkmäler zu gründen, und zwar auf weitester Basis mit Zuziehung nicht bloß der Gelehrten und Künstlergesellschaften, sondern auch der gemeinnützigen, ja selbst der Officiersvereine etc. etc. Dabei würde dann ein Minimum von Jahresbeitrag Fr. 1–2 genügen, um eine ganz stattliche Summe zusammen zu bringen, mit der man die aargauische Regierung – selbstverständlich mit den nöthigen Sicherheitsclauseln zur Wiederherstellung und Zugänglichmachung der Königsfelder Kirche zwingen könnte.»⁸

Rahn ebnete der Vereinsgründung, die er gemeinsam mit Théodore de Saussure im Frühjahr 1877 vorzubereiten begann, mit seinem 1878 auf der Jahresversammlung des Schweizerischen Kunstvereins gehaltenen Vortrag *Unsere Kunstdenkmale und ihre Bedeutung für die Geschichte des Heimatlandes*⁹ den Boden. Für die 1880 in Zofingen erfolgte Gründung des Vereins zur Erhaltung vaterländi-

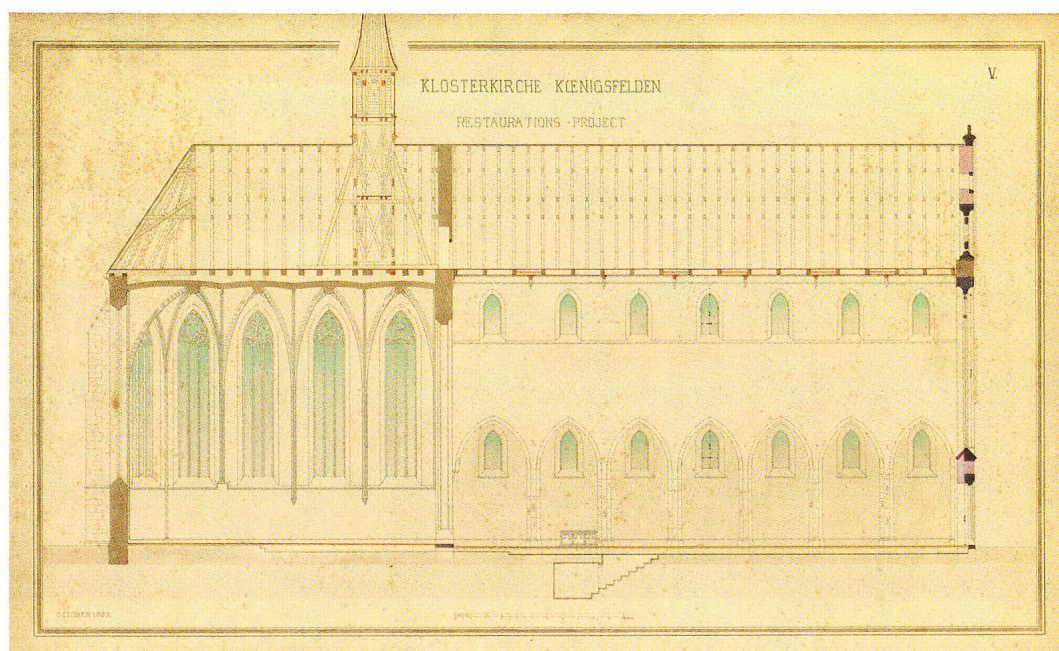


Abb. 2 Ehemalige Klosterkirche Königsfelden. Restaurierungsprojekt von Robert Moser, 1888, Längsschnitt, 62,3 × 102,5 cm. gta Archiv/ETH Zürich.

scher Kunstdenkmäler (ab 1881 Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler und seit 1934 Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte) ist Rahns Sorge um die Königsfelder Kirche und ihre Chorverglasung der auslösende Moment gewesen. Rahn selbst resümiert im Jahr 1900: «Ein Ansinnen, das 1877 nichts weniger als den Verkauf der Glasgemälde in Königsfelden wollte, gelang es, im ersten Sturm zurückzuweisen, aber es blieb der Eindruck, daß vereinte Kraft das einzige Mittel gebe, um künftigen Gelüsten dieser Art die Spitze zu bieten. So kam drei Jahre später die erste Vereinigung zu stande, die unter eidgenössischer Fahne die Wahrung unserer nationalen Denkmäler will.»¹⁰

Die Gesellschaft machte es sich zur Aufgabe, «die Aufmerksamkeit auf die geschichtlichen Kunstdenkmäler der Schweiz zu lenken und unmittelbar oder mittelbar zur Erhaltung derselben beizutragen».¹¹ Seit 1887 wirkte ihr Vorstand als Expertenkommission im Auftrag des Bundes und konnte mit Bundesgeldern Ankäufe mobilen Kulturgutes tätigen sowie Ausgrabungen und Restaurierungen finanzieren.¹² Mit dem Entscheid der Nationalversammlung zur Gründung eines schweizerischen Landesmuseums war die Gesellschaft ab 1892 nicht mehr für Ankäufe verantwortlich. Es lag somit nahe, sich in den verbliebenen Aktionsfeldern, nämlich den Publikationen und Restaurierungen, verstärkt zu engagieren. Damit ist es wohl kein Zufall, dass die Gesellschaft, die zudem seit 1889 vom Architekten Johann Christoph Kunkler (1813–1898) präsiert wurde, 1893 eine *Anleitung zur Erhaltung von Baudenkmalern und zu ihrer Wiederherstellung* publizierte.¹³ Die Anregung für diesen Leitfaden hatte der Architekturhistoriker und Bauforscher Heinrich von Geymüller (1839–1909) gegeben, der auf die 1864/65 vom britischen Architekteninstitut herausgegebene Broschüre *Conservation of Ancient Monuments and Remains* verwies.¹⁴ Als Besonderheit dieser englischen Publikation ist zu erwähnen, dass die grundsätzlichen Überlegungen um einen «General Advice to Promoters of the Restoration of Ancient Buildings» ergänzt waren – im Nachlass von Rahn findet sich die zweite Auflage der englischen Falblätter aus dem Jahr 1888, die vereinfacht nur noch von «Hints to workmen» sprechen.¹⁵ Albert Knoepfli hat in seinem grundlegenden Buch *Schweizerische Denkmalpflege* «als gewiss angenommen [...], dass Rahn ausschlaggebend der Kommission angehört hat, welche diese <Anleitung> redigierte».¹⁶ Die Übersetzung besorgte Théodore de Saussure, der Rahn im August 1893 melden konnte: «Ich habe bereits, nach Auftrag des Hrn. Brun, Ihre <Anleitung zur Erhaltung von Baudenkmalern, etc.> ins Französische übersetzt.»¹⁷ Praktische Erfahrungen konnte Rahn bei der zu vermutenden Mitwirkung an der Abfassung des Texts aufgrund seiner Expertentätigkeit bei zahlreichen Restaurierungen einbringen, von denen ihm diejenige von Königsfelden besonders am Herzen gelegen haben mag.

Restaurierungsfragen in Königsfelden (1891 bis 1893)

Selbstverständlich stellte Rahn sich gemeinsam mit Kunkler als Experte zur Verfügung, als es 1891 endlich zur Restaurierung der Königsfelder Kirche kam. Dieser gingen langwierige Verhandlungen voraus, in denen unter anderem die Umwandlung der Kirche in ein schweizerisches Nationalmuseum sowie die käufliche Übernahme des Sakralbaus durch den Bund erwogen worden waren.¹⁸ Bereits 1888 hatte der renommierte Badener Architekt Robert Moser (1833–1901) das Restaurierungs-Projekt basierend auf einem Planaufmass ausgearbeitet, das er auch der Expertenkommission vorlegte (Abb.2). Jedoch

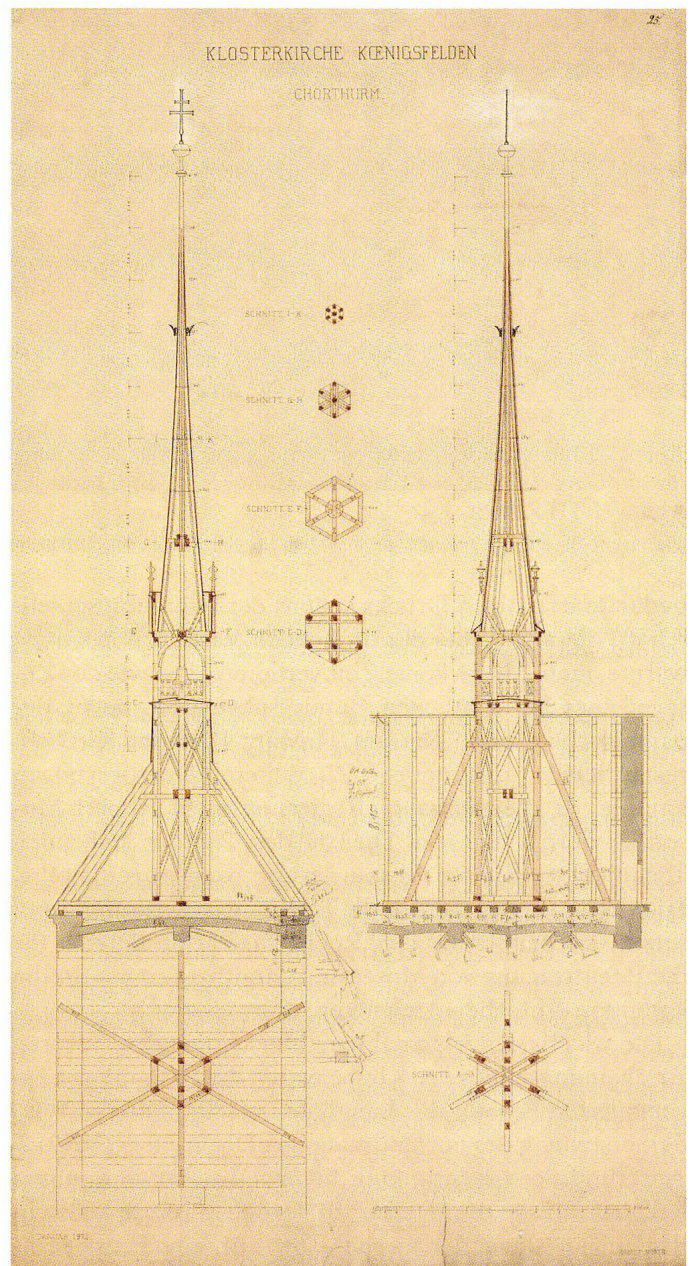


Abb. 3 Ehemalige Klosterkirche Königsfelden. Konstruktionsplan des Dachreiters von Robert Moser, 1892, 111 × 58,5 cm. gta Archiv/ETH Zürich.

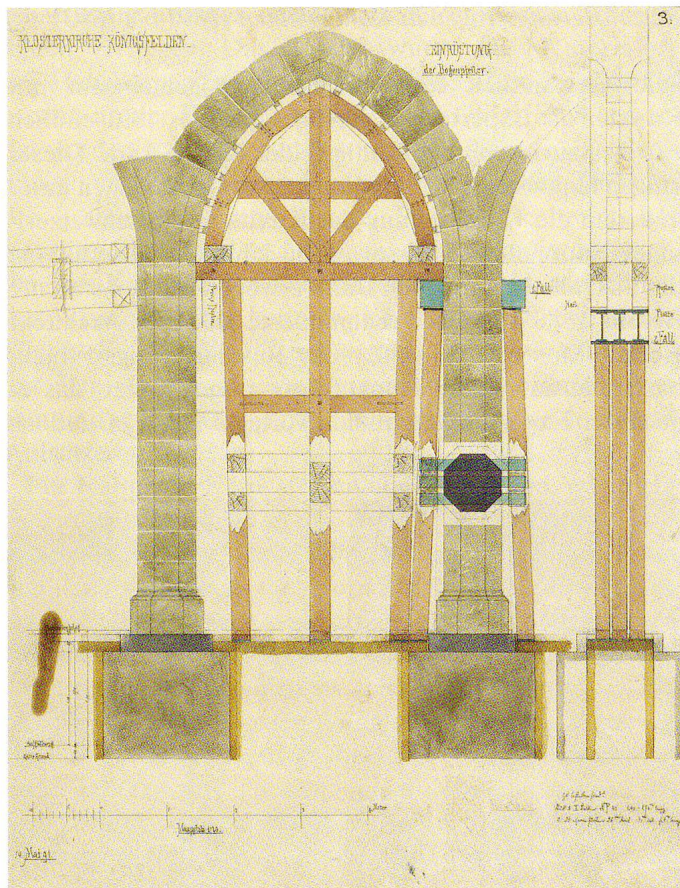


Abb. 4 Ehemalige Klosterkirche Königsfelden. Planzeichnung für ein Gerüst, 1891, Nachlass Robert Moser, 73,5 × 51 cm. gta Archiv/ETH Zürich.

bedurfte es einigen Drucks seitens der Erhaltungsgesellschaft, die angesichts des drohenden Verfalls der Kirche warnte, man «dürfe keine Zeit verlieren»,¹⁹ sowie der Zusage einer beträchtlichen Bundessubvention, bevor der aargauische Grosse Rat am 24. März 1890 der Kirchenrestaurierung zustimmte.²⁰ Zu weiteren Verzögerungen kam es, da die Aargauer Regierung nicht Robert Moser, sondern einen «im Dienste des Cantons stehenden Techniker»²¹ mit der Restaurierung beauftragen wollte. Hiergegen verwehrt sich die Erhaltungsgesellschaft und setzte sich beim Aargauer Regierungsrat erfolgreich für die Beauftragung von Moser und damit von einem für die komplexe Aufgabe «geeigneten Mann»²² ein.

Die wichtigsten Massnahmen hinsichtlich des äusseren Erscheinungsbildes der Kirche waren die Öffnung der zugemauerten Fenster des Langhauses (1891) und die Wiederherstellung des hochaufragenden Dachreiters (1892).²³ Aufgrund der beschränkten finanziellen Mittel konnten lediglich für die drei Fenster in der Westfassade – also in der Eingangsfront der Kirche – sowie für eine Fensterachse der Südfassade neue Masswerke angefertigt werden, die Moser auf vergleichender Grundlage entwarf. Im Kirchenschiff wurden die Einbauten des 18. Jahrhunderts, als dieser Teil zu einem Kornhaus und später zu einem La-

ger umgenutzt worden war, rückgebaut. Damit gewann der Lettner wieder an Bedeutung – und hier hatte die Kommission andere Vorstellungen als der Architekt. Sie schlug noch in der Planungsphase vor, man solle «den Triumphbogen, wenn nicht praktische Zwecke es unbedingt erfordern, aus antiquarischen Rücksichten nicht öffnen. Es wäre ein Anachronismus, da ein Lettner, der den Chor vom Schiff trennt, der alten Anlage entspricht».²⁴ Aus vergleichbaren Überlegungen stimmte die Kommission der Rekonstruktion des Dachreiters nach einer Zeichnung von Albrecht Kauw aus dem Jahr 1669 zu, «welcher in wirkungsvoller und charakteristischer Weise den viereckigen plumpen Holzthurm ersetzen»²⁵ sollte, der erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts errichtet worden war (Abb. 3).

Der angestrebte schonende Umgang mit der historisch wertvollen Substanz stellte die Beteiligten vor allem im Kircheninneren vor Herausforderungen. Rahn berichtet darüber: «Bekanntlich hat das Schiff während langer Zeit als Salz- oder Salpetermagazin gedient. Die Folge davon ist eine grauenhafte Zerstörung der Pfeiler gewesen, deren meiste durch die Salze derart eingefressen sind, dass das bisherige Ausbleiben einer Katastrophe fast als ein Wunder erscheint. Es gilt somit, die sämtlichen Pfeiler durch neue zu ersetzen, eine Arbeit, die schrittweise vorgenommen werden soll und vielbräuchige Hilfsmittel bedingt, durch welche die mittlerweile ihrer Stützen beraubten Archivolten gesichert werden müssen. Für diese Rüstungen ist vorerst ein sicheres Unterlager zu schaffen. Von Pfeiler zu Pfeiler wurde zu diesem Behufe in der Längsrichtung des Schiffes ein Graben gezogen und in demselben als Fundament eine Cementbettung aufgepackt.»²⁶ 1891 konnten alle Pfeiler ausgetauscht werden, ohne dass die Arkadenwand Schaden nahm (Abb. 4). Dies war vor allem das Verdienst der beigezogenen Ingenieure Friedrich Locher (1842–1906) und Prof. Ludwig Tetmajer (1850–1905).²⁷ Ihr Vorgehen entspricht einer Vorwegnahme der Forderung nach substanzschonender Mauersanierung in der 1893 publizierte Anleitung: «Wo ein Teil einer Mauer sich im Zustande des Zerfalles befindet, sollte lediglich dieser Teil, nicht aber eines gefälligeren Aussehens willen, das Ganze abgebrochen und neu aufgeführt werden.»²⁸

In der Anleitung finden sich für alle relevanten Gewerke dezidierte Anweisungen, so auch für den Anstreicher: «Die Maler sind nicht befugt, steinerne oder hölzerne Gebäudeteile, die bis anhin ungefärbt waren, mit deckender Farbe zu überstreichen, sofern sie hiezu von kompetenter Seite nicht den förmlichen Auftrag und eine genaue Anweisung erhalten. Die alte Malerei auf Stein- und Holzänden, Pfeilern usw. darf, auch wenn sie fast gänzlich zerstört oder erloschen ist, vom Arbeiter nicht überstrichen werden.»²⁹ Die ausdrückliche Warnung vor dem Überstreichen wertvoller Befunde erlaubt Rückschlüsse auf die gängige Praxis. Wenn es einen Kirchenmaler und Restaurator gab, dem Rahn weitgehend vertraute, dann war dies Christian Jakob Schmidt (1862–1937).³⁰ Schmidt hatte 1885 die Restaurierung der Fassadenmale-



Abb.5 Ehemalige Klosterkirche Königsfelden. Studien zur Farbfassung, um 1893, Nachlass Robert Moser, 35,3×50,1cm. gta Archiv/ETH Zürich.

rei am Haus «Zum weissen Adler» in Stein am Rhein zur Zufriedenheit Rahns ausgeführt, und daraus resultierte eine jahrelange Zusammenarbeit mit der Erhaltungsgesellschaft. Auch in Königsfelden kam Schmidt zu einem Auftrag. Als Rahn im März 1893 eine seiner Inspektionsreisen unternahm, bestimmte aber er und nicht Schmidt, dass die Wände unterhalb der Fenstergewände in «Steinton mit hellen Quaderfugen» bemalt werden sollten und stellte als Experte klare Forderungen zum Umgang mit den Farbspuren vergangener Zeiten: «Was die vorhandene Bemalung der 4 Schlußsteine u. der anstoßenden Rippen betrifft, so soll *keine Übermalung und Vergoldung* stattfinden, wo die Farbe und das Gold vorhanden sind, dagegen werden diejenigen kleinen Stellen, wo weder Farbe noch Gold ist, so nachgemalt, daß keine Differenz zwischen alt u. neu bemerkbar sein wird.»³¹ Die Bewahrung historischer Substanz und die Erzielung einer ästhetisch befriedigenden Wirkung waren Rahn hier gleichermassen ein Anliegen (Abb. 5).

Die Restaurierung der Königsfelder Kirche war aus Sicht der Erhaltungsgesellschaft «besonders im Hinblick auf die Erhaltung der ausserordentlich werthvollen Glasmalereien des Kirchenchores»³² ein wichtiges Unterfan-

gen.³³ Als der Chor während der Restaurierung eingestrichelt war und Masswerke sowie Glasmalereien aus der Nähe begutachtet werden konnten, gab es eine unliebsame Überraschung. Der Glasmaler Jakob Georg Röttlinger (1862–1913) stellte fest: «Es sind nämlich Maßwerke vorhanden, welche, wie es scheint, an Festigkeit zu wünschen übrig lassen und die sozusagen von Glas und Eisenstangen gehalten werden müssen.»³⁴ Die aus diesem Missstand resultierende Neuschaffung der Masswerke sowie die Restaurierung der Chorverglasung in den Jahren 1896 bis 1900, bei welcher es Rahn und der Expertenkommission nicht immer gelungen ist, den Glasmaler Richard A. Nüscher (1877–1950) zurückzubinden, stellen aus heutiger Sicht einer der tiefsten Einschnitte in der Geschichte der Königsfelder Glasmalereien dar.³⁵ So unerfreulich die Feststellung der Schäden an den Chorfenstern während der Kirchenrestaurierung gewesen sein mag, etwas Gutes hatte sie: Der Regierungsrat des Kantons Aargau verpflichtete sich aufgrund der Bundessubventionen, die Ammoniak-Dämpfe absondernde Mistablage, welche sich hinter dem Chor der Kirche befand, zu entfernen.³⁶ Und dieser Düngerhaufen war Rahn ja wahrhaft schon lange ein Dorn im Auge gewesen.

ADRESSE DER AUTORIN

Isabel Haupt, Dr. sc. techn. ETH, Kantonale Denkmalpflege Aargau, Bachstrasse 15, CH-5001 Aarau

ANMERKUNGEN

- ¹ JOHANN RUDOLF RAHN, *Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler*, in: Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde 1, 1872, S. 324.
- ² Zu Königsfelden siehe besonders: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*, 3: Das Kloster Königsfelden, von EMIL MAURER, Basel 1954. – BRIGITTE KURMANN-SCHWARZ, *Die mittelalterlichen Glasmalereien der ehemaligen Klosterkirche Königsfelden* (Corpus vitrearum mediæ ævi. Schweiz; Bd. 2), Bern 2008; – BRIGITTE KURMANN-SCHWARZ / JEANETTE RAUSCHERT, *Das Kloster Königsfelden* (= Schweizerische Kunstführer, Serie 90, Nr. 900), Bern 2011. SIMON TEUSCHER / CLAUDIA MODDELMOG (Hg.), *Königsfelden. Königsmord, Kloster, Klinik*, Baden 2012.
- ³ JOHANN RUDOLF RAHN, *Erinnerungen aus den ersten 22 Jahren meines Lebens*, in: Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1919, S. 1–98, hier S. 45.
- ⁴ JOHANN RUDOLF RAHN, *Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des Mittelalters*, Zürich 1876, bes. S. 503f., 582, 596f., 600–608, 702, 770, 799. JOHANN RUDOLF RAHN, *Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Zweite Abteilung: Gothische Monumente, Canton Aargau, Königsfelden*, in: Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde 1, 1880, S. 16–19. – JOHANN RUDOLF RAHN, *Neue Funde in der Klosterkirche Königsfelden*, in: Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde 3, 1891, S. 532–535. – JOHANN RUDOLF RAHN, *Bericht über die Glasgemälde in der Klosterkirche Königsfelden erstattet in der am 4. Januar 1897 zu Königsfelden abgehaltenen Konferenz des Vorstandes der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler mit Herrn Bundesrat Ruffy und den Herren Delegierten des Regierungsrates des Kantons Aargau, Dr. Müri und Dr. Fahrländer*, Basel 1897. Zurückgreifen konnte Rahn auf THEODOR VON LIEBENAU/WILHELM LÜBKE, *Das Kloster Königsfelden* (= Denkmäler des Hauses Habsburg in der Schweiz, Bd. 3), Zürich 1867–1871.
- ⁵ Siehe BRIGITTE KURMANN-SCHWARZ / JEANETTE RAUSCHERT (vgl. Anm. 2), S. 16–18.
- ⁶ Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege (EAD), Königsfelden, Alte Akten: Brief von Johann Rudolf Rahn an Théodore de Saussure vom 10. März 1877, 7 Seiten, hier S. 3–4. Eine Kopie des Briefes findet sich in der Zentralbibliothek Zürich (ZBZ), Rahn 174 d, S. 285–288. Der Adressat Théodore de Saussure ist im Brief nicht genannt, lässt sich aber durch inhaltliche Verweise auf ein Schreiben von de Saussure erschliessen; ZBZ, FA Rahn 1470 u. 34: Brief von Théodore de Saussure an Johann Rudolf Rahn vom 26. Februar 1877, 4 Seiten. Dass ein habsburgischer Memorialort Rahn veranlasst, die Gründung eines Vereins zur Erhaltung nationaler Denkmäler vorzuschlagen, verdient eine ausführlichere Diskussion, welche hier aus Platzgründen nicht geführt werden kann.
- ⁷ Brief von Johann Rudolf Rahn an Théodore de Saussure vom 10. März 1877 (vgl. Anm. 6), S. 4.
- ⁸ Brief von Johann Rudolf Rahn an Théodore de Saussure vom 10. März 1877 (vgl. Anm. 6), S. 5–6.
- ⁹ ZBZ, Rahn 125: JOHANN RUDOLF RAHN, *Unsere Kunstdenkmale und ihre Bedeutung für die Geschichte des Heimatlandes*, Manuskript, sog. Initiantenvortrag, gehalten an der Jahresversammlung des Schweizerischen Kunstvereins, 2. Juni 1878, Zofingen. Siehe hierzu den Beitrag von Barbara Dietrich.
- ¹⁰ JOHANN RUDOLF RAHN, *Denkmalpflege und Erforschung vaterländischer Kunst*, in: Die Schweiz im neunzehnten Jahrhundert, hrsg. von schweizerischen Schriftstellern unter der Leitung von Paul Seippel, 2. Bd., Bern/Lausanne 1900, S. 433–444, hier S. 440. Zur Frühzeit der Erhaltungsgesellschaft siehe ALBERT KNOEPFLI, *Schweizerische Denkmalpflege. Geschichte und Doktrinen* (= Beiträge zur Geschichte der Kunstwissenschaft in der Schweiz, Bd. 1, Jahrbuch des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft 1970/71), Zürich 1972, S. 25–40, 45–55. – MAX WASSMER, *Die Entwicklung der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte 1880–1964. 85 Jahre Verein für Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler, später Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, später Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Bericht und Statistik über die Entwicklung und die Leistungen der Gesellschaft*, o. O. [1965?]. – ERICH SCHWABE, *100 Jahre Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte*, in: Unsere Kunstdenkmäler, Jg. 31, Heft 4, 1980, S. 317–365. – LISBETH MARFURT-ELMIGER, *Der Schweizerische Kunstverein 1806–1981. Ein Beitrag zur schweizerischen Kulturgeschichte*, Bettingen 1981, S. 100–104. – GEORG GERMANN, *Johann Rudolf Rahn und die Ursprünge der GSK*, in: NIKE-Bulletin 3, 2005, S. 34–39. – Eine ausführliche Darstellung bislang unpublizierter Quellen zur Gründung der Erhaltungsgesellschaft bietet ISABEL HAUPT, «aber arg ruiniert». *Johann Rudolf Rahn, die Kunstdenkmäler im Kulturkanton Aargau und die Gründung der Erhaltungsgesellschaft*, in: Argovia 124, 2012, 180–202.
- ¹¹ Statuten zit. nach MAX WASSMER (vgl. Anm. 10), S. 5.
- ¹² Siehe ALBERT KNOEPFLI (vgl. Anm. 10), S. 32. Die erste mit Bundessubventionen in der Höhe von 8000 Franken bedachte Restaurierung war jene der Schlachtkapelle Sempach, welche der Architekt Heinrich Viktor von Segesser von Brunegg und der Maler Josef Balmer unternahmen. Aus den Mitgliederbeiträgen, die sich im fraglichen Jahr auf 1350 Franken beliefen, wäre eine derartige Unterstützung nicht finanzierbar gewesen.
- ¹³ *Anleitung zur Erhaltung von Baudenkmalern und zu ihrer Wiederherstellung*, hrsg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, Zürich 1893. Die weiteren Präsidenten der Gesellschaft waren: Karl Stehlin (1895–96), Josef Zemp (1897–1904), Albert Naef (1905–15).
- ¹⁴ Siehe ALBERT KNOEPFLI (vgl. Anm. 10), S. 34 mit Verweis auf den Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler 1893, S. 9. Zu Geymüller siehe besonders GEORG GERMANN, *Henry de Geymüller, un expert polyglotte et cosmopolite*, in: Victor Hugo et le débat patrimonial: actes du colloque organisé par l'Institut national du patrimoine (Paris, Maison de l'UNESCO, 5–6 décembre 2002), sous la direction de Roland Recht, Paris 2003, S. 102–120. – GEORG GERMANN, *Heinrich von Gey-*

- müller als Bauforscher und Denkmalpflege-Experte in der Schweiz und am Oberrhein 1860–1890, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 64, Heft 1/2, 2007, S.83–106. – JOSEF PLODER / GEORG GERMANN (Hrsg.), *Heinrich von Geymüller (1839–1909): Architekturforscher und Architekturzeichner* (Zur Ausstellung in der Universitätsbibliothek Basel, 5. September bis 14. November 2009, und in der Universitätsbibliothek Graz, 3. Dezember 2009 bis 12. Februar 2010), Basel 2009.
- ¹⁵ ZBZ, Rahn 111. Ein Abdruck der englischen Anleitung von 1865 findet sich in STEPHAN TSCHUDI MADSEN, *Restoration and Anti-Restoration. A study in English restoration philosophy*, Oslo 1976, S.120–126.
- ¹⁶ ALBERT KNOEPFLI (vgl. Anm. 10), S.28.
- ¹⁷ ZBZ, FA Rahn 1470 u. 34: Brief von Théodore de Saussure an Johann Rudolf Rahn vom 22. August 1893.
- ¹⁸ Siehe Staatsarchiv Aargau (StAAG), R05 B01 c 0218: Protokoll des Regierungsrats Nr.1322 vom 5. August 1887, Protokoll des Regierungsrats Nr.2137 vom 27. Dezember 1887.
- ¹⁹ StAAG, R05 B01 c 0218: Protokoll des Regierungsrats Nr.265 vom 11. Februar 1890, darin: Schreiben der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler an den Regierungsrat des Kantons Aargau vom 7. Februar 1890.
- ²⁰ *Siehe Verhandlungen des Grossen Rates des Kantons Aargau in der Amtsperiode 1889 bis 1893*, Aarau 1893, Elfte Sitzung vom 24. März 1890, Geschäft Nr.172, S.86–87.
- ²¹ Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, *Protokoll der allgemeinen Sitzung vom 24. September 1890 im Gemeinderathssaale von Solothurn*, S.12.
- ²² *Anleitung* (vgl. Anm. 13), S.6. Siehe auch StAAG, R05 B01 c 0218: Nr.978, Schreiben der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler an den Regierungsrat des Kantons Aargau vom 4. Juni 1890. In dem von Rahn als Vizepräsidenten der Erhaltungsgesellschaft unterzeichneten Schreiben heisst es: «In voller Würdigung der schweren Verantwortung, welche die <Eidgenössische Commission für Erhaltung schweizerischer Alterthümer> übernommen, erlauben wir uns, hochgeehrte Herren, Sie hiermit höflichst zu ersuchen, uns gefälligst mittheilen zu wollen, was die Veranlassung gewesen, daß man bei der Ausführung der Restauration der Klosterkirche von Königsfelden von der Mitwirkung des Hrn. Architect Moser in Baden absah. Gleichzeitig können wir nicht umhin, den bestimmten Wunsch auszusprechen, Sie möchten unter Berücksichtigung der von uns angeführten triftigen Gründe, auf Ihren bezüglichen Beschluß zurück kommen.»
- ²³ Siehe JOHANN CHRISTOPH KUNKLER, *Die Restauration der Klosterkirche in Königsfelden. Aus dem Berichte des Präsidenten der Eidgen. Commission für Erhaltung schweizerischer Alterthümer an das Departement des Innern*, in: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde 1, 1892, S.13–15. – JOHANN CHRISTOPH KUNKLER, *Restauration der Klosterkirche in Königsfelden. Aus dem Inspectionsbericht über die in der zweiten Bauperiode (1892) ausgeführten Bauarbeiten*, in: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde 2/3, 1893, S.244–246. – Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, *Protokoll der allgemeinen Sitzung vom 7. November 1891 im Gesellschaftshaus zum Schneggen in Zürich*, S.3–4. – Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, *Protokoll der allgemeinen Sitzung vom 14. September 1892 im Gemeinderathssaale zu Payerne*, S.2,3,9–10. – Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, *Protokoll der allgemeinen Sitzung vom 19. September 1893 im Rathhause zu Luzern*, S.3–4. – Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, *Protokoll der allgemeinen Sitzung vom 20. Oktober 1894 im Zunfthause zum Schlüssel in Basel*, S.7–9.
- ²⁴ EAD, Alte Akten Königsfelden: Schreiben des Departements des Innern an den Regierungsrat des Kantons Aargau vom 15. Juli 1889.
- ²⁵ Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, *Protokoll 1892* (vgl. Anm.23), S.10.
- ²⁶ JOHANN RUDOLF RAHN 1891 (vgl. Anm. 4), S.533.
- ²⁷ Siehe Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, *Protokoll 1891* (vgl. Anm.23), S.4: «Bis zum 25. September sind denn auch acht Pfeiler in so gelungener Weise aus hartem Sandstein aus Othmarsingen erneuert worden.» Zur Mitarbeit von Locher und Tetmajer siehe EAD, Alte Akten Königsfelden.
- ²⁸ *Anleitung* (vgl. Anm. 13), S.11.
- ²⁹ *Anleitung* (vgl. Anm. 13), S.21.
- ³⁰ Siehe MIRJAM JULLIEN, *Christian Schmidt, Dekorationsmaler und Restaurator. Ein Beitrag zur Schweizerischen Restaurierungsgeschichte*, Diplomarbeit, Bern, 5. September 2005. Siehe hierzu auch den Beitrag von Karina Queijo in diesem Heft.
- ³¹ EAD, Alte Akten Königsfelden: Brief von Robert Moser an Johann Christoph Kunkler vom 7. März 1893, darin die Wiedergabe der von Rahn am 4. März 1893 mündlich vor Ort gegebenen Anweisungen.
- ³² Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, *Protokoll 1890* (vgl. Anm.21), S.12.
- ³³ Siehe hierzu BRIGITTE KURMANN-SCHWARZ 2008 (vgl. Anm.2), S.95–107.
- ³⁴ EAD, Alte Akten Königsfelden: Bericht über den jetzigen Zustand der Glasmalerei der Chorfenster von Herrn Georg Röttinger, Glasmaler, Zürich, August bis November 1892 und Juni 1893.
- ³⁵ BRIGITTE KURMANN-SCHWARZ 2008 (vgl. Anm.2), S.105, stellt dazu fest, dass «die Glasmalereien von Königsfelden nur noch durch den Schleier der Restaurierung des 19. Jahrhunderts zu sehen sind, die ihre Substanz irreversibel veränderte».
- ³⁶ Siehe EAD, Archiv Albert Naef, *Katalog der vom Bunde subventionierten historischen Baudenkmäler*, 5 Bde., 1909 bis 1935, Bd.1 (1895/1896), S.11. Eine hier vermerkte Bedingung für die finanzielle Beteiligung des Bundes lautet: «Der Regierungsrat des Kantons Aargau verpflichtet sich, die Mistablage, welche sich hinter dem Chor der Kirche befindet, zu entfernen und den Hof an der Südseite des Chores für eine genügende Besichtigung der Kirche zugänglich zu machen.»

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Kantonale Denkmalpflege Aargau.
Abb. 2–5: gta Archiv/ETH Zürich.

ZUSAMMENFASSUNG

Rahns Engagement für die Erforschung und Erhaltung des schweizerischen Patrimoniums kann exemplarisch anhand seiner Auseinandersetzung mit der ehemaligen Klosterkirche Königsfelden aufgezeigt werden. Rahns Sorge um den Erhalt der bedeutenden mittelalterlichen Glasfenster veranlasste ihn – wie hier erstmals nachgewiesen werden kann – bereits 1877, die Gründung eines Vereins zur Erhaltung nationaler Denkmäler vorzubereiten, die dann 1880 erfolgte. Die erste Restaurierungsetappe der ehemaligen Klosterkirche in den Jahren 1891 bis 1893, welche der Architekt Robert Moser durchführte, begleitete Rahn als Experte. Die hier gesammelten praktischen Erfahrungen dürften in die 1893 von der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler publizierte *Anleitung zur Erhaltung von Baudenkmalern und zu ihrer Wiederherstellung* eingeflossen sein.

RÉSUMÉ

L'engagement de Rahn en faveur de l'étude et de la conservation du patrimoine suisse se dégage, de manière exemplaire, dans son activité pour l'ancienne abbatale de Königsfelden. Animé par le souci de sauvegarder les importants vitraux médiévaux qui s'y trouvaient, Rahn – ce qui peut être démontré ici pour la première fois – a lancé dès 1877 l'idée de créer une association pour la conservation des monuments historiques nationaux, qui a ensuite vu le jour en 1880. Il a accompagné en tant qu'expert la première étape des travaux de restauration de l'ancienne collégiale, réalisée par l'architecte Robert Moser entre 1891 et 1893. Les expériences pratiques réunies lors de ces interventions ont été reprises dans le volume *Instructions pour la conservation et la restauration des constructions monumentales*, publié en 1893 par la Société suisse pour la conservation des monuments de l'art historique.

RIASSUNTO

L'impegno di Rahn per la ricerca e la conservazione del patrimonio storico svizzero può essere illustrato in modo esemplare prendendo spunto dalla sua attività per la chiesa del convento di Königsfelden. La preoccupazione di Rahn per la conservazione delle importanti vetrate medievali lo indusse, come possiamo ora provare per la prima volta, ad avviare ancora nel 1877 i preparativi per la fondazione di un'associazione volta a conservare i monumenti nazionali. Detta fondazione avvenne nel 1880. Le prime tappe del restauro dell'antica chiesa del convento, durante il triennio dal 1891 al 1893, eseguite dall'architetto Robert Moser, furono accompagnate da Rahn in qualità di esperto. L'insieme delle esperienze pratiche dovrebbe essere confluito nelle istruzioni relative alla conservazione e al restauro dei monumenti storici *Anleitung zur Erhaltung von Baudenkmalern und zu ihrer Wiederherstellung*, pubblicate nel 1893 dalla Società svizzera per la conservazione dei monumenti dell'arte storica.

SUMMARY

Rahn's efforts on behalf of the research and preservation of Swiss patrimony are exemplified by his involvement with the former abbey church of Königsfelden. In 1877 – as can be proven here for the first time – Rahn's concern for the preservation of the church's significant collection of mediaeval stained glass prompted him to lay the groundwork for an association dedicated to the preservation of national monuments, which subsequently was founded in 1880. Rahn lent his support and expertise to the first stage of the former abbey church's restoration, which was carried out from 1891 to 1893 by the architect Robert Moser. The practical experiences gathered in this project was instrumental for the *Anleitung zur Erhaltung von Baudenkmalern und zu ihrer Wiederherstellung* (Guide to the Preservation and Restoration of Historical Monuments) published in 1893 by the Swiss Society for the Preservation of Historical Monuments.